

## PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/100614>

Please be advised that this information was generated on 2018-07-08 and may be subject to change.

**Das Leben der hochgeschätzten Mutter Maria von der heiligen Theresia**

Rom, Carm. Archiv, Post III 70 (ehemals Post III 118), 30r-37v.

Übersetzung von Dr. Elisabeth Hense, Radboud Universität Nijmegen

Das Manuskript ist an vielen Stellen beschädigt und dadurch nicht immer zu entziffern. Diese Stellen sind mit drei Punkten (...) markiert.

30r

Auf Gottes Geheiß schreibt sie ihrem geistlichen Vater mit der Bitte, dies geheim zu halten, solange sie lebt. Sie beginnt am siebten November 1672.

Der Name des Herrn sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit. Soweit ich den Auftrag meines göttlichen Geliebten verstehen und beurteilen kann, habe ich meinen Stift zur Hand genommen, um das Folgende aufzuzeichnen. Es soll geheim und verborgen bleiben und ist nur für meinen geistlichen Vater bestimmt und nichts davon darf einem anderen direkt oder indirekt bekannt gemacht werden, solange ich lebe, damit kein schlechter Geist ein Mittel hierin findet, womit er mich in einer Zeit der Prüfung angreifen kann.

Nachdem der Geist sie einen Monat lang im Innern verlassen hatte, kehrt er zurück. Sie wird zur innigsten Ruhe hingezogen, vom Geliebten in Besitz genommen und sie besitzt Ihn. Der Geist des Betens für den König von Frankreich und ihre mütterliche Liebe wird in ihr erneuert, wobei das Vorherige bestätigt wird.

Als die innere Verlassenheit und Niedergeschlagenheit, die ich Euer Ehrwürden in den Briefen vom sechzehnten und siebzehnten Oktober mitgeteilt habe und die etwa einen Monat gedauert hatten, aufhörten, ist in mir ein neuer Geist erwacht und aufs Neue angefacht, ein Geist, der sozusagen einige Monate in mir geschlafen hatte und verschwunden war und ohne Wirkung oder eine Wahrnehmung derselben war, nämlich von der Zeit an, als der König in sein Vaterland zurückkehrte.

Zu Beginn hat der Geliebte mich in sich aufgenommen mit einer wahrnehmbaren und angenehmen Verdunklung des Lichtes und Glanzes seiner Göttlichkeit, eines Lichtes, das alle Kräfte meiner Seele erleuchtete und durchdrang. Einige Tage lang wurde ich zu einer tiefen innigen Ruhe im Geliebten hingezogen wie in einen Liebesschlaf, in dem alle Dinge vergehen, die Er nicht ist, und ich nichts anderes wahrnehme als seine Gegenwart. Einmal wurde ich sozusagen ganz von Ihm in Besitz genommen. Er besaß mich und ich besaß Ihn. Da drang der Geist des Betens für den König von Frankreich wieder in mich ein wie zuvor, der Geist, der sehr lebendig und kräftig zu wirken begann, um ihm beizustehen und ihn zu unterstützen. Und all die vorausgegangenen innerlichen .... Erleuchtungen, liebevolle Zuneigung zu diesem König, der mütterliche Geist etc. wurden mir wiederum ... mit einer erneuten Bestätigung ihrer Wahrheit gewährt.

Der Geliebte stellt sie an die Seite jenes Königs, damit sie ihm hilft und ihn und sein Heer segnet. Sie wundert sich über die Anweisung ... hinsichtlich des Königs, dessen Absicht – wie sie versteht – gottförmig ist.

Ich bemerkte, dass der Geliebte mich an die Seite dieses Königs stellte und dass der Geliebte mich ihm zuneigte, als ob es meine Pflicht wäre, mit diesem König zusammen zu wirken: den Segen, den ich ihm auf Geheiß des Geliebten zuvor gegeben hatte, schenkte ich ihm und seinem Heer mit starker und lebendiger Liebe erneut. Seit dieser Zeit bleibt der Geist des Betens für ihn beständig und ununterbrochen in mir. Was der Geliebte von mir zu verlangen scheint, tue ich freiwillig und biete ich aus mir selbst heraus an. In der innersten Tiefe wird es durch den Geist befohlen und aufgetragen ... mit lebendigem Glauben, festem Vertrauen und starker Frömmigkeit ... was ich darbringen soll .... schöpfte ich alles aus dem geliebten Jesus, meinem Gott ... möge er die Kraft und Gnade erlangen, um seine Feinde zu überwinden.

Ich verstehe nämlich innerlich, wozu seine Seele entschlossen ist und was seine Überzeugung ist, und dass der Eifer in Bezug auf Holland deutlich gottförmig ist. Er hat damit nichts anderes im Sinn als die Ehre und Herrlichkeit Gottes und die Bekehrung der Herzen. Viele beschuldigen ihn fälschlich und .... verbreiten ein gegenteiliges Urteil: wahrlich, die Urteile Gottes sind anders, anders als die der Men-

schen. Eines Tages wird die Wahrheit enthüllt, weil Gott mit ihm sein wird und mit ihm ist und wir werden sehen, dass Gottes Kraft in ihm ist und mit ihm wirkt.

30v

Sie versteht, dass Jesus diesen König liebt und sie selbst liebt ihn wie ihr Kind. Sie liebt auch all seine Soldaten wie ihre Kinder und kümmert sich wie eine Mutter um sie. Sie liebt das Heer und sendet Engel etc.

Ich habe gesehen und verstanden, dass dieser König von Jesus geliebt wird. Durch dieselbe Liebe wird er auch von mir geliebt wie ... ein Kind, das Jesus liebt. Darum sage ich, wenn ich für ihn bete, zu Jesus: Mein Geliebter, hilf Du Deinem und meinem Kind mit Deiner Kraft, Weisheit und Liebe. Und hieraus geht eine weitere Liebe hervor, die zu all seinen Untergebenen und Soldaten hinfließt, als ob sie alle meine Kinder wären.

Mein mütterliches Herz ist sehr ergriffen und mein Mitgefühl für sie ist überaus stark, vor allem für die Schwachen ... so dass ich sie meinem Geliebten ans Herz lege, dass Er sie heilen und beruhigen möge etc., damit sie gewappnet sind und zum Kampf bereit. Ein anderer, wie vom Feuer der Liebe entzündeter Geist gibt dem König und seinen Soldaten den Mut, ihre Feinde nicht zu fürchten, so dass sie in Christi Namen und aus Liebe zu Ihm großmütig auf sie losgehen und ihnen den Sieg Jesu ansagen. Der Geist der Liebe bleibt mit meinem ganzen Herzen und meiner Zuneigung standhaft an der Seite des Königs von Frankreich und scheint die Armee gleichsam zu umringen und zu umfassen wie mit einer zugeleiteten Kraft, die aus meinem Herzen und meiner innigen Liebe herrührt und hervorfließt. Der Geist der Liebe trägt dem Geliebten auch die Bitte vor, ihnen sozusagen eine Schar von Engeln zu Hilfe zu senden und sie zu unterstützen.

Aus dem göttlichen Herzen kommt eine Kraft, die aus ihr hervorfließt, um dem König von Frankreich zu helfen, von dem sie sagt, dass er wahrlich bekehrt ist. Der Geist des Betens für ihn dauert fort, während sie wahrnimmt, dass die göttliche Majestät sie hierzu ermutigt und ihr einen guten Ausgang versichert.

Als ich etwa zwei oder drei Tage im Gebet war, sah ich, dass eine göttliche Kraft und Gnade aus dem göttlichen Herzen hervorströmte, die weiter zu fließen schien, um dem König von Frankreich zu helfen. ... manche sagen, dass der König von Frankreich nicht wirklich bekehrt ist und dass er selbst die Türken ermutigt, um den König ... der Christen anzugreifen. Wenn dies wahr wäre, wie könnte Jesus den König dann so wahrhaft lieben, wie ich erkenne, dass ... Jesus ihn liebt.

... November 1672 dauert der Geist des Betens fort, wie ich oben bereits beschrieben habe, und mit unaufhörlicher ... und lebendiger, während ich die süße göttliche Majestät in mir wahrnehme, die mich ... lockt und mir sehr großes Vertrauen, Hoffnung und Sicherheit bezüglich des guten Ausgangs gibt.

Diese süße Majestät sehe und trage ich unaufhörlich im Gebet oder außerhalb des Gebetes in mir. Nichts kann mich daran hindern, dass ich Sie wahrnehme, unablässig betrachte und mich an Ihr festhalte und voller Vertrauen und freundschaftlich mit Ihr umgehe und mit Ihr spreche. Denn der Geist, der ungebunden und frei von allem ist und sich von anderen Dingen losgelöst hat, kann sich im Innern der Seelenburg aufhalten: ganz so als wäre er abgeschieden von anderen Dingen, die vielfältig ... sind ... körperliche und sinnliche Dinge, die nicht vom Geist akzeptiert werden oder erlaubt sind. Denn alles zuvor Gesagte ... Geist der Liebe hervorgegangen und von der Einheit Gottes durchdrungen und daher ohne ... eins und dem göttlichen Geist gleich, der all die verschiedenen Auswirkungen zustande bringt.

Entgegen ihrer natürlichen Neigung wird sie von Gott dazu bewegt, um für den Erfolg des Königs von Frankreich zu beten, wobei ihr versichert wird, dass Gott ihm günstig gesinnt ist und dass er siegen wird. Sie betrachtet die feindlichen Heere als Fliegen. Mit ihrem Geist umfasst sie das Heer der Franzosen, so wie der Geist das vermag.

Ich erfahre und bemerke, dass diese Auswirkungen in mir übernatürlich und sogar gegen meine natürliche Neigung geschehen. Denn der Natur nach neige ich mehr dazu, dem König der Spanier zu helfen, so dass ich seinen Waffen Erfolg wünschen möchte und hiernach verlange, weil er unser König und auch katholisch ist.

31r

Darum denke ich, dass Gott beschlossen hat, den König von Frankreich zu ehren und sein Reich auszuweiten und darum lässt er mich gegen mein natürliches Gefühl zu diesem König hinneigen und ich stehe an seiner Seite, um ihm zu helfen. Der Geist der Liebe und des Gebets setzt sich fort, wie ich hier oben beschrieben habe, jedoch wird mir mit größerer Ruhe und Intimität des Geistes auch gesagt und versichert, dass Gott sich an der Seite des Königs von Frankreich befindet und dass er darum über seine Feinde siegen wird. Hieran gibt es keinen Zweifel. Dies ist sicher und steht fest, sogar wenn es äußerlich anders erscheint, nämlich wenn sich zwei oder drei starke Heere kräftiger, robuster und im Krieg erfahrener Soldaten gegen ihn aufstellen. In meinem Geist und meinem Herzen sind sie wie ein Schwarm Fliegen: ohne Kraft, ohne Stärke und ohne Macht, die sich mit Gottes Kraft und Seiner Autorität vergleichen ließe, die sich zum König von Frankreich und seinem Heer hinneigt und ihm wohlgesinnt ist. Der Geist verteilt sich und streckt sich aus über dieses Heer, indem er es sozusagen rundherum ergreift. Mein menschlicher Geist bewirkt dies nicht in mir, sondern es ist der Geist Gottes vereinigt mit meinem Geist, der dies in mir und durch mich und mit mir bewirkt. Dies geschieht in einem Zustand sehr gleichmütiger Ruhe und inniger Verbindung oder Vereinigung meines Geistes mit dem göttlichen Geist, ohne Worte, ohne Gedanken und beinahe ohne Vorstellung von etwas Körperlichem. Dieser Zustand ist zu edel und zu innig, als dass er irgendeine imaginative oder körperliche Vorstellung oder ein in Gott erkanntes oder erinnertes Bild zulassen oder vertragen würde. Als ob intellektuelle Visionen oder Bilder (wie mir scheint) das höchste sind, was hier gestattet wird. Doch wenn ich etwas – ganz gleich wie viel und wo – von mir selbst dahinein mischen wollte, würde der Geist sogleich völlig verfliegen und würde umhüllt und ich würde in meine Natur zurückkehren. Ich brauche nichts anderes zu tun als in der Einheit mit dem göttlichen Geist zu bleiben und die göttliche Auswirkung zu erfahren. Es ist derselbe Geist, der seit so vielen Monaten in einer Weise betet, die nicht darzustellen ist. Wenn ich diese Dinge jedoch so deutlich in mir wahrnehme und erfahre, habe ich keinen Grund, warum ich nicht einen siegreichen Erfolg erwarten sollte und einen guten Ausgang im Vorteil der Franzosen. Da weder ein schlechter Geist noch eine solche Natur dies alles bewirken könnte, weiß ich das sicher.

Sie wird sich des siegreichen Erfolges gewisser je länger sie in der Einheit ihrer Seele mit Gott verweilt. Und gegen den Anschein wird ihr aufs Neue der Sieg der Franzosen zugesichert.

Am zwölften des genannten Monats wird diese Sicherheit weiterhin in mir genährt wie zuvor: mit neuer ... und Erleuchtung. Wenn der Geist in seiner Reinheit abnimmt und in tätiger Liebe verwelkt und ... Geliebten, dann verschwindet auch das Licht, die Sicherheit und der Geist des Betens und ... aus Angst, dass sich von all diesen Visionen nichts erfüllen wird und sie in Rauch aufgehen werden, was ich durch ... befürchtete, weil mir von der großen Macht und den sehr starken Heeren erzählt wurde ... die zusammengezogen wurden, um den König von Frankreich gemeinsam anzugreifen und ihn zu überwältigen. Darum sagte ich ... ohne jede Hoffnung, dass er entkommen könnte und in diesem Konflikt den Sieg erringen könnte.

Nachdem ich meinen Willen gleichförmig und einförmig gemacht hatte mit dem Willen meines Geliebten, damit ich die Erniedrigung mit Gleichmut und Freude im Geist ertragen könnte, kehrte der Geist plötzlich zurück und verstärkte alles zuvor Gesagte ... und der Geist konnte nicht zurückgehalten werden, da er im Innern rief: der Sieg für die Franzosen, Sieg ... weil der Geist mehr oder weniger in Gott ist, ist er auch entsprechend größer oder weniger ...

Wenn ihr Geist mit Gott vereint ist, ist ... größer... Das Erkenntnisvermögen, das mit dem göttlichen Erkenntnisvermögen vereint ist, sieht wie... Der Wille ist eins mit dem göttlichen Willen, wodurch sie auch ... will ...

Wenn der menschliche Geist mit Gott oder mit dem göttlichen Geist vereinigt ist ...

31v

die Seele nichts weniger als Gott ersehnt oder will: wohin Gott sich wendet, dahin muss sich auch meine Seele wenden. Was Gott liebt, das liebt auch meine Seele. Wovon Gott sich abwendet, davon wendet sich auch meine Seele ab. Das ist auch nicht anders möglich, weil Gott sie besitzt, bewegt, ausrichtet und mit ihr vereint ist. Mit Gott ist sie ein Sein, ein Wirken, ein Verstehen und ein Wollen.

Sie wird zu verschiedenen Weisen des Gebets für andere bewegt: zum Fürbittgebet, zum Beten mit drängender Liebe, zum vertrauensvollen Gebet der Braut, die vor dem Angesicht Gottes steht. Manchmal ist sie als Königin beim Geliebten, ausgestattet mit einer gleichwertigen Autorität, und sie schickt dem König von Frankreich den Erzengel Michael mit den Seinen zu Hilfe.

Wie zuvor überkommen mich verschiedene Gebetsweisen: einmal ist es ein intimes Fürbittgebet im Geist, dann wieder ... und starke Liebe, dann wieder ein Beten in liebevoller Intimität und Freundschaft, wie sie innerlich einer Braut im Geist gegeben wird. Einmal wurde eine noch tiefer hineingezogen ...

Der Geist befindet sich sozusagen vor dem Angesicht Gottes, eindringlich mit liebevollen Fürbitten betend, jedoch ohne bestimmte Worte zu bilden, ohne Gedanken. Dies Gebet geschieht im Geist durch den Geist ohne Mitwirkung anderer Kräfte. Dies Gebet könnte leicht studenlang dauern ohne zu ermüden, denn nach allem, was hiervon wahrgenommen wird, ist es der Geist Gottes selbst, der in mir und durch mich betet.

Dass ich sage, dass mein Geist vor dem Angesicht Gottes steht, muss Euer Ehrwürden nicht verwundern. Möge es Ihnen gefallen zu wissen, dass mein Inneres wie der Himmel ist, in dem Gott herrscht und in dem Er wahrnehmbar und erkennbar Seine Wohnung hat. Das ist so gewiss, als ob ich Ihn mit meinen eigenen Augen gesehen hätte, wengleich ich dieser Himmel bin (der sich im Augenblick und bis jetzt mit so großer Reinheit und Herrlichkeit wie ein Gebiet manifestiert, dass ich es nicht in Worte fassen kann). Oft verdunkle ich diesen Himmel durch ungeschickte Aktivität oder andere Unvollkommenheiten.

Da sieht der Geist seinen geliebten Gott sozusagen von Angesicht zu Angesicht, da wird sozusagen mit meinem Mund zu seinem Mund gesprochen, von Herz zu Herz, da wird es sozusagen gestattet, im Herzen Gottes – in etwas Göttlichem, das die Seele nicht erklären kann – zu ruhen und dorthin meine Zuflucht zu nehmen. Manchmal ist der Geist vor diesem göttlichen Angesicht wie ein entflammter und brennender Funke ruhig und stark ... Liebe Gottes.

Manchmal fühlt sich die Seele bei ihrem Liebsten mehr wie eine Braut oder auch wie eine Königin gleichsam ... gestellt ... um Ehre zu erweisen, Ihn mit gleicher Macht und Autorität ... bittend ... ob es Ihm gefällt, den Erzengel Michael zum Heer der Franzosen zu senden ... und ihn ... sozusagen als General dieses Heeres mit der Menge zu dem anderen ... mit ihm ... der Feind schien mir innerlich zu antworten, wie viel ich musste ... damit Königin ...

Sie versteht, wie wichtig es ist, dass die Franzosen in dem drohenden Konflikt in Charleroi den Sieg davontragen und wie die Holländer beabsichtigen ... die Spanier ... beten, dass Belgien den Franzosen zufällt.

...

32r

Aufs Neue wird sie in ihrem Geist durch Gottes Geist zum Beten für den König von Frankreich bewegt, wobei sie sich passiv verhält, während Gott mit nachdrücklicher Fürbitte in ihr betete.

Am vierzehnten November 1672 wurde mir zur Zeit der Vesper aufs Neue der Geist des Betens für den König von Frankreich gewährt. Es war wie zuvor, das Gebet geschah nämlich in meinem Geist durch Seinen Geist, das heißt nicht durch meine eigene Aktivität oder Mitwirkung, sondern durch das, was Gott im Grunde meiner Seele bewirkt, während meine Seele sich passiv verhielt. Das Gebet geschieht sehr lebendig, nachdrücklich und unaufhörlich, und doch sehr ruhig, einfach und intim (soweit ich mich erinnern kann). Dies Gebet floss sehr edel und stark aus Gott hervor, sozusagen aus seiner Quelle oder seinem Ursprung, und floss wieder in Gott zurück, sozusagen zu seinem Ziel hin mit derselben Ruhe, dem Frieden und der Intimität und ohne die Vorstellung eines körperlichen Gegenstandes, ohne eine Form der Worte und Sinne, wobei ich nichts anderes unterscheiden konnte als Gott, zu Dem ich aufschaute und Den ich mit brennendem Geist und brennender Sehnsucht liebte und um Erhörung bat. Der brennende Geist und die feurigen Sehnsüchte standen sozusagen offen vor Gott mit nachdrückli-

chem und feurigem Fürbittgebet, fortwährend zu Gott hin fließend in einer ungeformten und innigen Weise, die ich mit Worten nicht anders beschreiben kann.

Ich sage, dass ich Gott und die anderen Einwirkungen unterschieden wahrnehmen konnte und mit einem anderen Sinn geschah das ununterschieden und ohne ein erkennendes Verstehen, sondern in der Intimität, im Weggezogenein von Bildern und Formen, und ohne das Verschlucktwerden, in dem der Geist stand und in das er aufgenommen war.

Ihr Geist, der sozusagen ausgestreckt ist vor dem Angesicht Gottes, enthüllt anschließend mit großer Ehrfurcht ihre Sehnsüchte vor Gott, sozusagen das Herz Gottes dazu drängend, erhört zu werden.

Einmal war der Geist mit großer liebevoller Lebendigkeit sozusagen extrem ausgespannt oder ausgestreckt vor dem göttlichen Angesicht. Und ehrfurchtsvolle Sehnsüchte der Seele stehen sozusagen offen vor Gott mit drängender und liebevoller Zuneigung und mit einem Hindrängen zu Gottes Herzen, damit sie erhört werden, wie es dem Willen Gottes entspricht. Sie versteht, dass Gott die Dinge erhört, die Ihm von der Sehnsucht stillschweigend vorgelegt werden. Sie versteht ..., dass Gott in Seiner Macht auf diese Weise ans Werk geht, und dass die Sehnsucht aus Ihm hervorgeht und durch diese ... werden ... so dass sie auf diese göttliche Weise durch Gott zu Gott betet.

Wie zuvor versteht sie auch, dass Gott sich keine Mühe machen würde, diese Dinge zu gewähren, wenn Er nicht auf diese Weise darum gebeten würde ... selbst Seinen Geist zu uns zu senden, damit wir mit unbeschreiblichen Seufzern bitten und fragen ...

Der Geist, der so vor dem Angesicht Gottes ausgestreckt ist, erfährt verschiedene Einwirkungen im Denken und Lieben, ohne mit ... zu kommunizieren ... Unmittelbar danach schien er dort zu schmelzen etc., doch geschieht dies auf verborgene Weise. Sie betet.

Wenn der Geist nach innen gewandt sozusagen offen und ausgestreckt vor dem Angesicht Gottes steht, erfährt er doch verschiedene Einwirkungen im Denken und Lieben, womit er sich in Gott und durch Gott beschäftigt. Danach .. mit glühender und ... Liebe, die sich nur in den höchsten Kräften regt, funkelt und strömt ... diese Einwirkung strömt nicht hinunter ... tief, so dass die unteren Kräfte damit ... haben ... außer sozusagen über einen langen Abstand etwas ergründen können von dem, was geschieht, und ... in einer Art Morgenröte.

Manchmal scheint der Geist vor dem göttlichen Angesicht sozusagen zu schmelzen, zu verschwinden ... sich selbst; danach scheint er sich zu entgleiten in eine Art Tiefe hinein, sozusagen in eine Art ... von wesentlicher Nichtigkeit und Unwürdigkeit, sozusagen unwürdig zu erscheinen ... indem sie sich dem Gebet hingibt und von Ihm erhört wird. In dieser Hingabe und schweigenden Stille streckt sich der Geist also aus oder ... vor dem göttlichen Angesicht, als ob er es nicht wagt, vor dem Angesicht zu stehen und ... so wie wir sagen aus großer Ehrfurcht sich fürchtend, Ihn anzuschauen ...

32v

... eine verborgene Weise, die ich nicht in Worte fassen kann, wie der Geist Fürbitten spricht und betet, zum Beispiel für den Erfolg des Königs, für die Bekehrung der Ketzer zum wahren Glauben etc. Und all diese Dinge bewirkt der Geist durch sich selbst, bewirkt er und sendet er durch übernatürliche Einströmungen und Erleuchtungen, die mir jetzt über alle Erwartungen hinaus in den Geist fließen wie zuvor im Zusammenwirken mit dem Geliebten, so dass Euer Ehrwürden die Unterscheidung der Geister auf all diese Dinge besser anwenden und handhaben kann.

Sie wird von einem Geist der Liebe zu Jesus als ihrem Bräutigam bewegt und voll Vertrauen und Eifer setzt sie sich – beinahe in der Rolle einer Mutter – ein für die Bekehrung Hollands. Und in ihr wird ihr mütterliches Gefühl erneuert, die Holländer zu bekehren.

Am fünfzehnten des genannten Monats November 1672 begann der Geist der Liebe sich nachmittags sehr angenehm und spürbar für Jesus, meinen Geliebten, und für den König von Frankreich und seine Untertanen zu regen. Zunächst regte er sich voller Vertrauen für Jesus, meinen Geliebten, als wäre ich Seine auserkorene und sehr geliebte Braut und könnte in vielen Gesprächen so mit Ihm umgehen, gestützt auf eine eifrige, eifersüchtige, törichte und beinahe wahnsinnige Liebe, mit der ich durch die Be-

kehrung der Seelen von Holland Sein Ansehen und Seine Herrlichkeit verstärken wollte. Hierbei frische sich die Erinnerung wieder auf, dass der Geliebte mich schon eher sozusagen zu ihrer Mutter gemacht hatte. Dadurch erneuerte sich in mir mein mütterliches Herz und meine Liebe für sie so wie zuvor.

Viele Dinge kamen mir in den Sinn: dass ich meinen Geliebten bitten sollte, um für ihr Heil zu sorgen und dieses abzusichern, auch im Blick auf die französischen Soldaten. Sie waren mir alle so angenehm und ich liebte sie im Geist und Herzen, als wären sie alle gleichermaßen meine Söhne und ich ihre natürliche Mutter. Darum empfand ich zärtliches Mitleid mit ihnen, ganz als fühlte ich selbst ihre Unannehmlichkeiten, die Kälte, Entbehrungen, eben wie eine natürliche Mutter merkt, dass sie mitleidet ... und die Unannehmlichkeiten, Schmerzen und den Mangel an Nahrungsmitteln ihrer Söhne wahrnimmt. ... dem Geliebten viele liebevolle Klagen, dass meine Söhne all diese Unannehmlichkeiten, dieses Unrecht ... Krankheiten etc. aus Liebe zu Ihm ertragen, um Ihm zu helfen und ... das Reich, die sie darum trösten muss und erneut mit innerlicher ... Erquicken und erwärmen ...

Das Vertrauen und der Geist einer Königin kehren in sie zurück und entsprechend redet sie mit dem Geliebten und den Engeln. Sie bittet, dass Utrecht nicht eingenommen wird. Danach erschläft der Geist des Betens und des mütterlichen Handelns.

Das Vertrauen und der Geist einer Königin kommen in mir auf, kräftig und lebendig ... von so viel ... Mit einem derartigen Geist sprach ich voller Vertrauen mit meinem Geliebten und mit den heiligen Engeln, ihnen sozusagen wiederum auftragend, dass sie eines der Reiche meines Geliebten in Holland gut bewahren und beschützen sollten und großherzig ... gegen alle, die meinen Geliebten dort von Seinem Thron stürzen wollten und aus Seinem Reich...

33r

In der Intimität ihres Geistes hat sie den Eindruck, dass der Geliebte sich beklagt über das Vergießen unschuldigen Blutes in Holland und über das Unrecht, das Ihm von den Spaniern angetan wurde, die die Königsherrschaft in Holland behinderten.

Schon seit einigen Tagen bemerkte ich in meinem Innersten plötzliche Erleuchtungen und Eindrücke so wie ich sie bereits erklärt habe, als ich von einigen subtilen und verzehrenden Funken sprach, die im Grunde meiner Seele hervorgerufen wurden. Diese Funken und Eindrücke schienen mich zu erleuchten und mir seitens des Geliebten zu verdeutlichen, wie sehr Er Sich über das unschuldige Blut beklagte, das zu Unrecht auf beiden Seiten in Holland vergossen wurde, und über das Unrecht, das Ihm seitens der Spanier angetan wurde, die all ihre Kraft zu gebrauchen schienen und all ihre Macht einsetzten, um Jesus aus Seinem neuem Reich zu vertreiben. So sehr sie nur können schienen sie die Frieden stiftende Besitzergreifung Seines ersehnten Reiches und die Stärkung des katholischen Glaubens verhindern zu wollen ... Nicht dass die Spanier ausdrücklich diese Absicht haben, aber sie liefern den Ketzern ihre Waffen, um den französischen König zu vertreiben, und sie glauben den Versprechungen, die diese gottlose Nation ihnen gemacht hat, und hoffen, dass sie selbst Holland allmählich besetzen und schließlich ihrer Vorherrschaft ganz unterwerfen können. Wirklich, auf Grund der Dinge, die ich damals sah und erkannte, ist diese Hoffnung eitel und nichtig ... durch die Wirkung, die folgen wird. Ich verstand auch, dass die Versprechungen der Ketzern und die Vorschläge, die sie der Königin machten, gegenstandslos sind, voller Listen und Irreführungen. Irgendwann wird die Königin viele ihrer Städte besetzen und darin walten. Oder, wenn Gott es zulässt (was er verhüten möge), dass der König von Frankreich besiegt wird und aufgeben muss und ihm die eingenommenen Städte mit Waffengewalt entrissen werden, wird auch die spanische Besatzung nicht standhalten und ebenso wenig die Einheit, die die Holländer und Spanier untereinander vereinbart haben. Die Ketzern jedoch, die von ihren Feinden befreit und in ihrer früheren Kraft erstarkt sind, werden sich mit einigen anderen Feinden verbünden, um die Spanier und die katholische Religion zu vertreiben: bei welcher Gelegenheit und zu welchem Zeitpunkt der König von Frankreich ... die Königin von Spanien wird auch in all ihrer Hoffnung, Erwartung und in den Versprechungen, die ihr gemacht wurden, enttäuscht werden ...

33v

... und in dieser lobenswerten und gottförmigen Absicht Widerstand geleistet gegen den König: und ihre vermeintliche gute Absicht wird sie bei Gott nicht entschuldigen, weil sie die Gewissheit der Gnade Got-

tes und das Seelenheil Tausender zu Gunsten der Ungewissheit zerstören und damit aufgeben, was jetzt stabil ist und seinen Platz hat. Sie vermengen ihren eigenen Gewinn mit der Ehre Gottes, die ihnen vorgehalten wird, so wie sie es erwarten, die aber auf Sand gebaut ist oder im Wind, die sie ergreifen wollen, ihnen jedoch zu ihrem großen Bedauern später, wenn es zu spät sein wird, aus den Händen weht. Ach, hätten die Ratgeber der Königin doch einen Blick dafür, der reinen und nackten Herrlichkeit Gottes und dem Seelenheil zur Seite zu stehen, doch wie mir schien, verwarf und verurteilte das göttliche Licht ihre Konzepte, Pläne und die Vereinbarung oder den beschlossenen Pakt mit den Holländern. Ich verstand auch, dass die Königin besser und geschickter für sich und wohlgefälliger für Gott gehandelt hätte, wenn sie das Angebot des Königs von Frankreich angenommen hätte. Dann hätte sie ihre Königsherrschaft zum Teil behalten und hätte mehr Nutzen davon gehabt als nun (irgendwann später) und der König hätte mit mäßigem Blutvergießen einen günstigen Ausgang erlangt und wäre mit seinem gottförmigen Plan und seinen Absichten vorangekommen. Hinzu kommt, dass zwischen den katholischen Königen eine größere Einheit, Friede und Eintracht bewahrt geblieben wäre, während nun offenkundig ein gewaltiger Hass, Uneinigkeit und Feindschaft zwischen ihnen zum Vorschein kommt, wodurch das ganze Vaterland verwüstet wird.

Sie erklärt, welcher Art die hiervor genannten Einsichten waren, welche übernatürlich sind und welche nicht. Sie fürchtet die Spanier und schreibt hierüber gegen ihren Willen.

Ich sage nicht, dass all diese Einsichten übernatürlich waren, doch von dem Zeitpunkt an, als die genannten Eindrücke in mir aufkamen, blieben alle verkosteten Einsichten beständig meinem Grund eingeprägt. Und wenn der Geist in mir wirkte, wurden sie in mir erneuert und als wahr bestätigt. Und sie bleiben ... und fest in mir verwurzelt, dass ich sie nicht verwerfen oder leugnen kann.

...

Sie kehrt zurück.

34r

Am vierten Juli verstand ich, dass die Stadt Utrecht sich dem König von Frankreich ergeben hatte. Am selben Tag wurde mir ein Zeichen gegeben, dass der König die Hilfe und den Beistand der heiligen Engel erhalten hatte, nämlich am dreißigsten Juni. Darum sei Gott gepriesen in Ewigkeit.

Für die Sünden des Königs von Frankreich erleidet sie sozusagen eine höllische Folter. Diese Folter beschreibt sie so gut es geht. Sie erleidet die Folter lange Zeit ohne eine Erleichterung.

Nachdem mein Angebot, Buße zu tun für den König von Frankreich, angenommen war, gebrauchte der Geliebte mich bis zum achten Juli, wie es scheint, damit ich für dessen Vergehen büßen und sogar höllische Strafen erleiden möge. Dies wurde mir ausnahmsweise auf eine gewisse Art gestattet und ich musste in meiner Seele eine bislang nicht gespürte Folter erleiden und sie erschien mir als eine höllische Strafe. Mir schien, dass unter meinem Herzen sozusagen ein Feuer entfacht wurde, wodurch mein Herz auf unaussprechliche Weise gequält und gefoltert wurde, ferner schien alles, was durch die Sinne, durch Hören, Sehen, Fühlen und Schmecken eindringen konnte und ebenfalls dasjenige, was durch die Vorstellung oder andere sinnhafte Vermögen eintrat, all dies, was ich hinter mir gelassen hatte, schien sich zu meinem Herzen zu neigen und es auf unaussprechliche Weise zu quälen. Außerdem schienen sich alle Geschöpfe gegen mich zu erheben, als ob sie von Gott wie Werkzeuge gebraucht wurden, um mich zu quälen. In allen Dingen und Geschehnissen fühlte ich einen extremen Widerstand und Widerstreit. Mein höherer Teil war sozusagen bedeckt und begraben in der Sinnenwelt der Natur und sozusagen untergetaucht im Meer der Bitterkeit. Manchmal war ich wegen der Heftigkeit der Strafen sozusagen außer mir und mein Verstehen war verdunkelt und durch die übermäßige Dauer litt ich wie ein Verbrecher. Meine Kräfte wurden jedenfalls von dem sehr großen Leiden im Geist und in der Natur verzehrt, ohne dass mir Erleichterung gewährt wurde.

Danach wurde ich plötzlich durch eine angenehme und innige Begegnung und den Genuss der Gegenwart meines Geliebten ein wenig getröstet und gestärkt. Meistens befinde ich mich aber in qualvollen Zuständen, vor allem dadurch dass ich mein natürliches Leiden wahrnehme, das sozusagen wieder auflebt, ja es scheint sogar noch stärker zu sein als zuvor, vor allem bekomme ich den Eindruck, dass in mir plötzlich die Cholera aufflammen könnte. Und obwohl ich durch die Gnade Gottes diese Krankheit nicht bekomme, ist es für mich ein großes Kreuz, sie so lebensecht wahrzunehmen.



Sie wird von heftigen Leidensattacken ergriffen. Sozusagen sich selbst überlassen und betrübt bis in den Tod etc. hören die Qualen endlich auf, die sie teilweise für den König und teilweise als eine Übung der Demut auf sich genommen hat.

Das Leiden, das ich fühle, ist wie eine Folter oder grausame Geißelung, die mich um so mehr quält, als ich es unterdrücken muss und seinen Attacken unaufhörlich Widerstand bieten muss. Und weil ich ja eine schlechte oder unerwünschte Vorstellung wahrnehme, fürchte ich unmittelbar danach, dass ich mich in einer schlechten Lage befinde, denn diese sinnhaften und heftigen Leiden sind sehr merkwürdig und ungewöhnlich. Darum weiß ich nicht, was ich davon halten soll. Ob es nicht ein deutliches Zeichen der Schwäche ist auf dem Weg der Vollkommenheit, von dem ich meinte, dass ich bereits über ... und dass ich mich der Vollkommenheit sehr näherte. Manchmal fürchte ich, dass ich jemandem ... ein großes Ärgernis. Darum fürchte ich mich sozusagen vor mir selbst und misstraue mir selbst ganz und gar.

Das Leiden durch Traurigkeit ist nicht weniger heftig und ich kann es nicht abwenden. Meine Seele ist sozusagen ganz verwirrt und von innerer Niedergeschlagenheit, Traurigkeit und Bedrückung durchdrungen. Ich scheine in gewisser Weise die Traurigkeit und Bedrückung zu erfahren, die Jesus im Garten aushielt, als er sagte: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. O, wie sehr ...

34v

...! Wie weit bin ich von jeder eitlen Einbildung entfernt! Was auch an Gutem in mir gewesen sein mag, es verfliegt hier, als wäre es nie dagewesen. Sogar das, was ich zuvor über den König von Frankreich geschrieben habe, kann mich nicht mehr trösten.

Am elften Tag des genannten Monats hörte der leidvolle Zustand in der Sinnenwelt auf und ich fühle mich wieder wie zuvor: vollkommen angenehm und friedlich, vollkommen frei von den leidvollen Attacken und den Angriffen des unteren Teil. Und wengleich ich es angestrengt versuchte, konnte ich dergleichen Empfindlichkeiten der Natur nicht verursachen. Diese schien sich bereits in einen anderen Menschen umgewandelt zu haben, wobei ich mir innerlich sicher war, dass ich die qualvollen Zustände wegen einer besonderen Anordnung und mit Zustimmung des Geliebten erlitten hatte, teilweise damit ich Buße tue für den König von Frankreich und teilweise, damit ich mich so besser in Demut bewahre. So wusste der Geliebte klug mit mir umzugehen, damit ich mich nicht eitel wegen Seiner Gaben erheben möge. Er stellt mich in mein Nichts und lässt mich mein Unvermögen erfahren.

Nach einigem Widerstreben in ihrer Seele schreibt sie aus Gehorsam etwas über ihre innere Verfassung. Obwohl ihr befohlen war gegen die Franzosen in Holland zu beten, wird sie von einem göttlichen Geist dazu bewegt, zu deren Gunsten zu beten.

Am sechsten Januar 1674, zur Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Wenn Euer Ehrwürden das Verlangen haben, dass ich etwas schreibe von den Dingen, die mir innerlich zustoßen, werde ich tun, was ich kann und die Dinge aufschreiben, die mir einfallen. Ich fühlte diesbezüglich ein Widerstreben der Seele, doch fühle ich mich jetzt schon sanft hierzu neigend, weil ich die Hoffnung habe, dass ich hierdurch die Gelegenheit bekomme, mich in Demut zu üben. Durch all diese Erbärmlichkeiten werden auch die anderen Dinge, die als meine Vollkommenheiten erscheinen und als Auswirkungen des Geistes, klein sein und nicht anerkannt werden. Diese Hoffnung lockt und reizt mich, um all meine Erbärmlichkeiten resolut zu verkünden.

Als auf die Bitte Seiner Exzellenz, des Führers unseres Vaterlandes, ein allgemeiner Tag des Betens in allen Kirchen dieser Stadt angeordnet wurde, nämlich am Weihnachtsabend und am ersten und zweiten Weihnachtstag, damit auf dieses Gebet hin der Angriff gegen die Franzosen in Holland gelingen möge, bemühte ich mich, meine Gebete mit den anderen Gebeten zu verbinden und in dieser Intention zu beten. Aber mein Geist wollte sich nicht anpassen und mitwirken. Ich strengte mich an mit meinem Willen und meinem menschlichen Geist, so sehr ich konnte, um dem Auftrag der Oberen zu entsprechen.

Am dreißigsten Dezember, nämlich am Fest des heiligen Johannes, schien der göttliche Geist in mir zu beten und mit unaussprechlichen Seufzern zu bitten und in mir auf ungewöhnliche und unerwartete Weise ganz im Gegensatz zum Auftrag und zur Intention unseres Prinzepts zu wirken. Zunächst wurde ich in diese außergewöhnliche und sehr große Einheit mit der Gottheit nach innen gekehrt und nach innen gezogen, wie ich diese bereits das eine oder andere Jahr lang genossen hatte. In diese Einheit wurde

ich unmittelbar mit einiger Kraft hineingestoßen, wobei ich mich selbst wahrnahm, wenngleich nicht auf grobe Weise, sondern auf sehr erhabene, spirituelle und edle Weise, nämlich in der Gestalt einer sehr zärtlichen und liebenden Braut, der erlaubt wird oder besser noch, die durch den göttlichen Geist auf solche Weise angeleitet wird, dass sie voller Vertrauen und in Freundschaft mit ihrem göttlichen Geliebten spricht und mit ihm Dinge behandelt, die ihn betreffen:

35r

Ich sah jedoch nicht die Menschheit Christi, sondern diese war umfasst und verborgen unter jenem höchsten Gut oder dem göttlichen Wesen, das sich mir zeigte und mir erlaubte, Es zu genießen, denn tausenderlei Visionen wurden in mir zugelassen, wenngleich nur intellektuelle.

Die sehr zärtliche bräutliche Liebe gab mir das Vertrauen, meinen Geliebten zu bitten und zu Ihm zu beten, dass – weil Ihm selbst bekannt war, durch wen Seine Ehre und Herrlichkeit offenbart und das Gut der heiligen Kirche und das Heil der Seelen gefördert und unterstützt werden sollte, nämlich entweder durch das kaiserliche Heer oder durch das Heer der Spanier oder durch das Heer der Franzosen – dass Er selbst denen Seinen Segen erteilen möge, durch die das größte Heil geschehen sollte, und zudem dass Er gemäß Seiner göttlichen Vorsehung und Seinem liebsten Willen diesen helfen möge und ihnen den Sieg gewähren möge.

Ich schien wahrzunehmen, dass Gott Sich dem Heer der Franzosen zuneigte, Sich ihm zuwandte und Sich von den anderen abwandte. Auf diese Weise suggerierte Er mir und gab mir die Hoffnung, dass Er den Franzosen Seinen Segen und Seine helfende Hand geben würde, damit so der Plan der göttlichen Vorsehung energisch bekräftigt würde, auch wenn dies nach menschlichem Ermessen gar nicht den Anschein hatte und es ganz so aussah, als würden die Franzosen unterliegen und von den außerordentlich starken Heeren des Kaisers und des spanischen Königs, die zum Anfall bereitstanden, niedergemetzelt. Außerdem schien der Geliebte von mir zu verlangen, den Franzosen Seinen Segen zu übermitteln. Das tat ich auch dementsprechend und andererseits schien ich unserem Heer einen Fluch zu übermitteln und zwar indem ich den unsrigen jede Einsicht, jeden Mut und jede Tapferkeit entzog. Ich tat dies nicht aus mir selbst heraus, sondern der göttliche Geist schien dies in mir und durch mich zu bewirken, ohne dass ich es verhindern konnte.

Sie bittet die Engel freundschaftlich um Hilfe für die Franzosen, ihr Erkenntnisvermögen wird mit dem göttlichen Erkenntnisvermögen vereint, wobei ihr die göttliche Mitwirkung für die Franzosen zugesichert wird.

In dieser Zeit sprach ich auch sehr freundschaftlich mit den heiligen Engeln wie mit hilfreichen Geistern meines Geliebten, indem ich ihnen all meine Sorgen über die Umsetzung, die Ausweitung und die Beständigkeit der Königsherrschaft meines Geliebten anvertraute und sie zu diesem Ziel bat, persönlich da zu sein und denen in den Auseinandersetzungen zu helfen, die Gott hierzu auserkoren hatte. Dies tat ich mit soviel Vertrauen, Glauben und Freiheit des Geistes, dass ich über die Wahrheit all dieser Dinge nicht im Geringsten zweifeln konnte.

Nach dem freundschaftlichen Gespräch und Austausch mit den Engeln wurde ich unaufhörlich nach innen gekehrt und gezogen in die zuvor erwähnte ... Einheit, nicht nur in eine Einheit meines Geistes mit dem Geist Gottes, sondern ... Einheit der höchsten Seelenvermögen, nämlich des Erkenntnisvermögens mit dem göttlichen Erkenntnisvermögen, des Erinnerungsvermögens mit dem göttlichen Erinnerungsvermögen und des Willens mit dem göttlichen Willen. Dies ist etwas anderes als was normalerweise als Einheit mit Gott verstanden und so bezeichnet wird. Um diese Einheit zu erklären, müsste Vieles gesagt werden von dem, was geschieht, was die Zeit jedoch nicht erlaubt ...

In dieser Zeit wurde mir wieder ganz stark versichert, dass all diese Auswirkungen

35v

und Erleuchtungen und Gebetsweisen des Geistes etc., die sich bezüglich des Königs von Frankreich seit zwei Jahren in mir ereignen, in mir durch den göttlichen Geist hervorgerufen und geschehen sind. Für diese Wahrheit würde ich wohl so viel Tode erleiden wollen, wie ich Gliedmaßen an meinem Körper habe.

Der ganz und gar göttliche Geist betet weiterhin in ihr. Sie sieht in Gott, wofür Er möchte, dass gebetet wird: für die Kirche, gegen die Jansenisten, gegen die drohenden Ketzereien. Über die Art und Weise, wie sie betet.

Der bewährte Geist des Betens dauerte viele Stunden ohne Unterbrechung oder Erschlaffung in mir an und ohne dass mich irgendetwas hinderte, mag sein dass ich mit den anderen das Offizium betete, mag sein dass ich von dort hierher durchs Haus zurücklief. Das Gebet geschieht nämlich ganz im Geist und durch den Geist und ist, wie mir scheint, ganz und gar übernatürlich. Alle Kräfte scheinen nämlich in ihrer natürlichen Wirkung aufgehoben zu sein, solange das Gebet dauert. Sie befinden sich in einem Zustand der Ruhe und Hingabe.

Dieses Gebet ist ungewöhnlich, eindringlich und lebendig auf Gott ausgerichtet und in Übereinstimmung mit dem Gefühl der Liebe zu ihm. Da spricht die Seele nicht, sie fleht nicht, entschuldigt sich nicht höflich, drückt nichts aus und bittet im einzelnen auch für nichts als ob dies weit weg wäre, sondern sie sieht in Gott wie in einem Spiegel das, wofür Gott möchte, dass sie betet. Und Gott sieht auf gleiche Weise in der Seele die Dinge, nach denen sie verlangt oder verlangen möchte, ohne dass die Seele ausdrücklich vorträgt, was oder wie das sein könnte. Das ist ganz verborgen und implizit oder verschwiegen und eingeschlossen in diesen göttlichen Anblick und diese gleichförmige göttliche Liebe.

Doch ist die Seele sich klar darüber, mit welchem Ziel der Geist so betet und bittet. Das war in diesem Fall für den Erhalt und für die Ausdehnung der Kirche. In diese Betrachtung oder diesen Liebesblick Gottes wird auch eine heftige und dringende Fürbitte hineingenommen, die sozusagen das göttliche Herz durchbohren will und darum nenne ich diesen Blick eindringlich und lebendig.

Die Not der Heiligen Kirche, die mir vor Augen geführt wurde, war teilweise durch den Tumult und die Aufregung entstanden, die die Jansenisten in der Heiligen Kirche verursachten, indem sie ihre Lehren als große Beleidigungen, Beschimpfungen und Lästerungen gegen die Heilige Magd vorbrachten und den Gläubigen viele Irrungen aufdrängten. Teilweise war die Not auch durch den Anfall der Türken entstanden und teilweise durch den beginnenden Untergang des Glaubens in Holland: auch in diesem Vaterland war er in Gefahr. Denn wenige Tage zuvor, als ich zur heiligen Kommunion ging, wurde mir beim Wein der Bildersturm gezeigt und die Gewalttaten in den Kirchen und gegen die heiligen Bilder, die anscheinend von Ketzern und solchen, die vom Glauben abgefallen waren, in diesen Gegenden begangen wurden. Nach diesen Eindrücken kam der Geist des Betens in mich,

36r

um dieses höchste Unglück abzuwenden und hierfür durch das Opfer des kostbaren Blutes Christi beim ewigen Vater Abbitte zu tun. Dasselbe Opfer wurde mir auch in dem zuvor genannten Gebet aufgetragen, zusammen mit allerlei anderen Liebesäußerungen und liebevollen Worten für Jesus und den Ewigen Vater, die ich nicht mehr deutlich in Erinnerung habe.

Als Braut spricht sie mit ihrem Geliebten und in Freundschaft mit den Engeln. Dabei betet sie für die Kirche und bittet darum, dass sich die Kaiserlichen und die Spanier zurückziehen mögen. Sie sieht, dass diese nichts erreichen.

Als ich dann am dritten Weihnachtstag allmählich aus dieser überwältigenden Einheit entlassen und in die Verfassung und den Zustand einer sehr liebevollen Braut gestellt wurde, die vertrauensvoll und intim mit ihrem Geliebten umgeht, wie ich gesagt habe, da blieb ich über mich selbst hinausgehoben, jedoch nicht außerhalb meiner selbst. Damit meine ich: ich konnte mich selbst in Gott noch einigermaßen wahrnehmen und die Dinge unterscheiden und deutlich erkennen, die der Geliebte in mir und durch mich bewirkte und wollte, dass ich sie bewirkte: nämlich die sehr andächtige und liebevolle Betrachtung der göttlichen Gegenwart selbst, das Gebet für die heilige Kirche und das Opfer des kostbaren Blutes Christi, den Umgang und die freundschaftlichen Gespräche mit den heiligen Engeln, vergleichbar mit der königlichen Braut, die mit den Höflingen und Edlen ihres göttlichen Bräutigams vorzugsweise über die Dinge spricht, die das Glück und Gedeihen des Reiches ihres Geliebten betreffen.

Als ich daher von meinem Geliebten vernommen hatte, dass die Spanier und die Kaiserlichen gegen Ihn und Seine Ehre und Seinen Ruhm agierten, gab der Geist der Liebe den Engeln den Befehl, die Heere niederzuschlagen und zu entkräften, indem sie ihnen die Kraft und den Mut nahmen, damit sie ihren Plan und ihr Vorhaben gegen das Reich meines Geliebten und gegen die heilige Kirche nicht umsetzen konnten. Ich fühlte, dass dies so geschah und unsere Führer nichts vermochten wie vor Charleroi. Seit

jener Zeit erschien mir unser Heer im Geiste wie ein Schwarm Fliegen ohne Macht, ohne Kraft, weil Gott nicht bei ihm war. Dasselbe geschah wiederum am folgenden Tag des Betens, nämlich, dass unsere Führer mit all den Gebeten keinerlei Hilfe von Gott empfangen. Dies schrieb sie am sechsten Januar 1674, nachdem sich dieses an den Weihnachtstagen von 1673 zuge- tragen hatte.

Sie sagt, dass der Kaiser und die Spanier Unrecht tun, indem sie den Holländern gegen die Franzosen helfen, und dass Gott sie strafen wird, weil sie die Franzosen in Holland behindern.

Euer Ehrwürden versichert mir, dass unser Führer so gute Absichten hat und dass der Kaiser ein frommer Mann ist. Doch wie es mir erscheint, verrichten sie keine frommen Taten, wie es sich für eifrige und katholische Führer gehört, die ihre Waffen gebrauchen müssten zur ... der heiligen Kirche und zur Ausrottung der Ketzer etc. Das Gegenteil dessen tun die Unsrigen, indem sie, soviel sie nur können, allen Erfolg und alle Ausbreitung unseres heiligen Glaubens in Holland verhindern. Sie wollten nicht akzeptieren, dass die Holländer mit dem König von Frankreich einen Rechtsanspruch und die Bedingungen aushandelten, unter denen katholische Kirchen in all ihren Städten erlaubt wären. Wie gesagt wird und anscheinend auch zutreffend ist, geschah dies aus Neid und Boshaftigkeit, damit dem König von Frankreich nicht die Ehre zukam, dass er die heilige Kirche in diesen Gebieten verstärkt hätte. Sie verhindern, dass dieser König das ketzerische Volk etc. verwüstet und das Reich

36v

Jesu dort errichtet und verstärkt. Und inzwischen ist es nicht ihre Absicht, wenngleich es innerhalb ihrer Macht läge, viele Städte der Ketzer für sich einzunehmen oder bei den Staaten die Freiheit des katholischen Glaubens einzufordern als Kompensation für die Unterstützung der Holländer. Das hätte ihnen doch kaum verweigert werden können.

Möge Euer Ehrwürden wissen, dass die Unsrigen das, was sie gesät haben, auch ernten werden. Gott, der die Herzen aller kennt, wird alle gemäß ihrer Werke belohnen und nicht nach dem Urteil der Menschen. Wenn der Kaiser und unser Führer gemeinsam mit dem König von Frankreich Holland angegriffen hätten, oder sich zumindest in der Unterstützung Hollands zurückgehalten hätten, wäre Holland in einem halben Jahr erobert und wäre alles in bester Ordnung und im Frieden und sehr christlich verlaufen, so wie der König von Frankreich ursprünglich mit Eifer, Frömmigkeit und lobenswerter Führungskraft über sein Volk vorhatte. Unsere bereits genannten Führer haben ihn allerdings wahrlich im höchsten Maße verbittert und erzürnt. Und daraus ist so viel Böses entstanden und wird auch noch so viel Böses in diesem Land folgen, wie jetzt ja bereits begonnen hat.

Alles menschliche Zusammenwirken ist nichts wert, wenn Gott nicht mitwirken will. Und Gott wird nicht mitwirken und will in dergleichen Dingen nicht gegen seinen göttlichen Heilsplan und seine Verheißung mitwirken. Im Geist habe ich jenes Wort oft verstanden – „Himmel und Erde werden vergehen, aber mein Wort wird nicht vergehen“ – wenn ich den gegenteiligen Anschein eines guten Endes etc. wahrnahm und gegen den König von Frankreich viele Gebetstage für einen guten Ausgang ihres Vorhabens und ihrer Ziele angesetzt wurden.

Doch sehe ich seit einigen Monaten nicht, dass der König von Frankreich die Gunst Gottes und seinen Segen so sehr verdient wie zuvor. Denn Gott gibt mir nun diesbezüglich kein einziges Zeichen, er hält dies vor mir verborgen. Sogleich danach erreicht mich verbunden mit einem Geist der Kleinheit und Demut das intime Wissen und der süße Eindruck im Grunde meiner Seele, dass der Geliebte ihn als Instrument benutzt, damit er vollbringe, was Seine Majestät mir angekündigt hat. Wie ich Euer Ehrwürden geschrieben habe, deute ich es: trotz der Tatsache, dass viele sehr schlecht über den König von Frankreich sprechen und Andeutungen über ihn machen, bleibt doch etwas Göttliches in meinem Grunde funkeln, dass jener mit der Zeit noch viel Gutes tun wird und Gott angenehm ist. Sie schrieb diese Dinge am fünfzehnten Januar 1674.

Sie wird vom Geist des Betens dazu bewegt, dass Utrecht nicht von den Ketzern besetzt werden möge, und als Braut Christi befiehlt sie den Engeln. Und am Fest des heiligen Ludwigs wird sie dazu gezwungen, für den Sieg der Franzosen zu beten, dass dieser erfolgen möge. Eine Abmachung mit den Ketzern weckt den Zorn Gottes, wie sie vorhergesagt hat.

Ehrwürdiger und sehr geliebter Vater, mir ist noch etwas eingefallen, nämlich dass mein Geist ... bewegt und gezogen wird, um stark und liebevoll darauf hinzuarbeiten, die Stadt Utrecht für die Heilige Kirche zu bewahren, wozu mir ein lebendiger und starker Geist des Betens eingegossen wurde, der schon beinahe vier Wochen den ganzen Tag über andauert ohne aufzuhören.

Diese Art des Betens ereignet sich auf eine besondere Weise. Es war mir nicht möglich, diese Weise, in der ich zum Gebet hingezogen wurde, zunichte zu machen, abzuweisen oder loszulassen. Denn aller Erfahrung nach ist dieses Gebet deutlich übernatürlich und außerhalb meines eigenen Gebets. Darum bete ich zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit mit einer wunderbaren, demütigen

37r

liebevollen und dringenden Bitte. Dieses Gebet geschieht auf verschiedene Weise, aber am liebsten betet und bittet der Geist mit demütiger Zerknirschung, sich der göttlichen Majestät gegenüber sozusagen zunichtemachend mit unaussprechlichen Seufzern, mit wunderbarem, lebendigem Glauben und starker Hoffnung auf Erhöhung, mit brennender Liebe, ohne viel Worte, nur mit einfacher Vergegenwärtigung Gottes und seiner Betrachtung, auf wesenhafte Weise, die göttliche Kraft und Allmacht anrufend und zugleich die Hilfe der heiligen Engel, manchmal in der Art und Weise, wie man einen Auftrag gibt, oder wie eine Braut den Dienern ihres Geliebten einen Auftrag gibt, damit sie die Feinde der Kirche vertreiben, vernichten und besiegen. Dies geschieht mit großer Zuversicht, mit dem Vertrauen und der Freundschaft einer Braut und zugleich mit großem Eifer und Einsatz, um für die Sache des Geliebten zu sorgen und sie zu verbreiten, für die er [der Geist] gerade einzig gelebt hat.

Manchmal ist mein Geist in Gegenwart des Allerheiligsten Sakraments in einer außergewöhnlichen und besonderen Verfassung ( ich weiß nicht, wie ich dies nennen soll oder mit welchen Worten ich es erklären soll): er ist gleichsam ausgestreckt und über sein eigenes Wirken hinausgehoben – dorthin, wo der göttliche Geist Jesu diesen sehr reinen, verzückten und über sich selbst hinausgestiegenen Geist in Besitz nimmt und in ihm wirksam ist mit dem Ziel, dass er beten und bitten möge, dass diese Stadt bei der heiligen Kirche bleiben könne.

Am Fest des heiligen König Ludwig, am 25. August 1676, und am vorausgegangenen Tag wurde ich oftmals innerlich bewegt und wurde bewegt auf diese Weise zu beten: „eile und widme dich dem Gebet, denn es ist Zeit.“ Als ob bereits ein Konflikt oder ein Ansturm unmittelbar bevorstand oder drohte. Mein Geist schien so lange im Gebet zu verweilen, wie der Konflikt oder der Ansturm dauerte. Und danach verstand ich, dass unser Heer den Konflikt verloren hatte, bei dem viele Soldaten und berühmte Männer, wie ich glaube, in derselben Zeit, in der der Geist so eindringlich innerlich bewegt und zum Beten gedrängt wurde, den Tod fanden.

Euer Ehrwürden meinte, dass die Stadt, wenn sie eingenommen wäre, zu den Spaniern gehen würde, doch mir schien deutlich das Entgegengesetzte. In meinem Grund gab es nämlich eine Aussage, dass dies ein Gerücht und unwahr war. Sehr liebhabender Vater, ist es ein Wunder, dass der Geliebte die Niederlage auf unserer Seite duldet? Denn wie lange hängen die Unsrigen schon an dem unfrohen Land und helfen ihm und provozieren sie den Zorn und die Empörung Gottes und rufen diese auf sich und auf das Vaterland herab?

Schon seit vielen Jahren sehe ich im Geist, dass Gott den Bund und den Pakt mit den Holländern auf wunderbare Weise zurückweist und mit Widerwillen betrachtet. Und darum müssen sie, obgleich unschuldig, hierfür büßen, insbesondere dafür, wie die Verhandlungen mit dem Grafen von Montus zum Erfolg führten, an den auch eine sehr große Drohung erging, weil er zu diesem Bund und Pakt sehr viel beigetragen hat und den Holländern geholfen hat, zusammen mit sehr vielen anderen, die nicht ungestraft davonkommen werden.

Möge Gott Sorge tragen, dass die Strafe nur zeitlicher Art ist und dass ihre Seelen bewahrt bleiben.

37v

Gott zeigt seine Macht in der Besetzung Utrechts, dass er nicht vor den Ketzern weicht, während die Engel auf der Seite Frankreichs mitwirken.

Danach brachte Herr Lucas, Kommissar des Königs in unserem Heer, uns die Nachricht, dass unser Heer sich aus Utrecht zurückgezogen hat und die Stadt mit Schande verlassen musste. O wie wunderbar zeigte Gott seine Allmacht in dieser Besetzung und was vermochten diejenigen, deren Hilfe bei Gott ist. Wunderbare Dinge wurden über sie erzählt, die doch zu Unrecht mehr dem Edelmut und dem Gespür der Franzosen zugeschrieben werden als der Mitwirkung und Hilfe des Allmächtigen.

Unter anderem wird erzählt, dass die Laufgräben, die von den Unsrigen gemacht wurden, um die Festung der Stadt zu zerstören, zum Nachteil unseres Heeres explodierten, weil das Schießpulver zu früh angezündet und dabei eine große Verwüstung angerichtet wurde und sie viele abschlachteten, ohne dass die Festung der Stadt oder die Franzosen Schaden erlitten. Bei den Ausfällen aus der Stadt gegen die Belagerer von unserer Seite wurden tausende aus unserem Heer getötet und nur wenige der Franzosen. Auch wurde die Festung, die am Tage durch die Explosion der Kanonen verwüstet wurde, nachts wiederhergestellt. Im Ansturm der Ketzer, die die Stadt angriffen, um sie einzunehmen, schienen mit bestimmten Instrumenten die Hälse aller abgeschnitten zu werden. Auf diese Weise, so wurde erzählt, sei etwas derartiges noch nie geschehen. Ich meine, dass die heiligen Engel hier am Werk gewesen sind und als treue Diener Jesu diese ungewöhnlichen und wunderlichen Dinge bewirkt und dem großen und bedrückenden Ansturm eines so starken Heeres Widerstand geboten haben.

Ich erfahre bereits und sehe, dass dies wahr gewesen ist, was mir Ende April im Geist offenbart wurde: wie Gott Sich auf die Seite des französischen Heeres stellte und dass der König von Frankreich darum in all seinen Bemühungen siegreich war, obwohl unser Heer sicherlich dreimal so groß war wie sein Heer. Doch erschienen mir all die Truppen wie ein Schwarm schwacher Fliegen, die überall niederfielen. Die Wahrheit dieser Offenbarung oder Vision blieb mir immer ohne jeden Zweifel gegenwärtig, ganz gleich welchen Anschein ... und was die Menschen sagten. ... Euer Ehrwürden ... suchte mich daran zu hindern, dass ich betete. Doch vergeblich ist das menschliche Hindernis, wenn Gott befiehlt und Er selbst Seine Befehle in der Seele und mit der Seele bewirkt und ausführt. Die Geheimnisse, die Pläne und die Urteile Gottes sind wunderbar und vor dem menschlichen Verstand verborgen. Darum müssen sie verehrt und angebetet werden. Dies schrieb sie am ... August 1676.